

## Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

|                 |   |
|-----------------|---|
| Gremium         | <b>Bau- und Verkehrsausschuss</b>   |
| Sitzungsdatum:  | Mittwoch, den 25.05.2011  |
| Sitzung Nummer: | 15 ( BVA/15/2011)   |
| Sitzungsdauer:  | 17:00 - 18:45 Uhr   |
| Sitzungsort:    | Landratsamt Stendal, Hospitalstraße 1 - 2, Neubau, Sitzungssaal "Stendal" |

---

Gerd Schlaak  
Vorsitzende/r

---

Anke Adermann  
Protokollführer/in

---

### Anwesend:

#### Vorsitz

Herr Gerd Schlaak

#### Mitglieder

Herr Arnold Bausemer  
Herr Hardy Peter Güssau  
Herr Herbert Luksch  
Frau Christine Paschke  
Herr Bernd Prange  
Herr Tilman Tögel

#### beratende Mitglieder

Herr Ernst Jesse

#### sachkundige Einwohner

Herr Christian Isensee  
Herr Klaus-Dieter Weiß

#### von der Verwaltung

Frau Annemarie Theil  
Frau Elisabeth Glöß  
Herr Dirk Michaelis  
Herr Thomas Müller  
Frau Gudrun Stannull

### Abwesend:

#### sachkundige Einwohner

Herr Axel Achilles  
Herr Volker Düsing  
Herr Bodo Strube  
Herr Hans-Joachim Wiesicke

entschuldigt

**Tagesordnung:**

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
  - 2 Vorstellung der Studie "Evaluierung der Nahversorgungssituation"
  - 3 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung
  - 4 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 14. Sitzung vom 04.05.2011
  - 5 Anfragen und Hinweise
- 

**Protokoll**

**zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung**

Herr Schlaak eröffnet um 17:00 Uhr die gemeinsame Sitzung des Bau- und Verkehrsausschusses und des Ausschusses für Wirtschaftsförderung, Landwirtschaft und Tourismus.

Er begrüßt die Mitglieder der beiden Ausschüsse und die Vertreter der Presse.

**zu TOP 2 Vorstellung der Studie "Evaluierung der Nahversorgungssituation"**

Herr Schlaak begrüßt Herrn Köhler, Leiter der Stabstelle Demografie vom Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, und Herrn Körner, Geschäftsführer der IWD market research GmbH Magdeburg, ganz herzlich im Landkreis Stendal.

Er bittet Herrn Köhler um einige einführende Worte zur Studie.

Herr Köhler: Demografischer Wandel wird in der nächsten Stunde das Thema sein. Sie wissen, das ist verbunden mit Schrumpfung und vor allem mit dem Älterwerden. Der demografische Wandel bringt schöne, aber auch schwierige, problematische Seiten für die Gesellschaft mit sich. Damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Herr Köhler leitet seit drei Jahren eine Stabstelle für „Demografischen Wandel und Prognosen“ im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr und beschäftigt sich sehr intensiv mit dieser Frage.

Sachsen-Anhalt ist vom demografischen Wandel am stärksten in ganz Deutschland betroffen. Sogar in Europa gibt es wenige Regionen, die so stark betroffen sind, wie wir. Deswegen müssen wir uns diesem Thema stellen. In den kommenden Jahren (Studie bis 2025) wird uns der demografische Wandel weiter intensivst beschäftigen.

Unserer Prognose nach wird der Landkreis Stendal um weitere 20 % seiner jetzigen Bevölkerung schrumpfen. Prognosen haben die Aufgaben zu zeigen, wo die Entwicklung hinführt, wenn die Trends anhalten. Wir müssen gemeinsam klären, wie wir mit der Situation angemessen umgehen. Das tut die Landesregierung, z.B. mit einem umfangreichen Handlungskonzept, welches noch in der vergangenen Legislaturperiode (im Februar) verabschiedet wurde. Informationen dazu stehen im Internet zur Verfügung.

Herr Körner wird ihnen nun eine Studie vorstellen, in welcher sechs Landkreise vertieft untersucht wurden.

Folgende Frage wurde in der Studie begleitet:

Wie sehen das die Menschen vor Ort?

In der Altmark ist die Versorgungssituation, also die Sicherung der Daseinsvorsorge, von herausragender Bedeutung. Diese Sicherung ist eine grundlegende Aufgabe des Staates und sie werden sehen, dass es da durchaus Defizite gibt. Daraus gibt es einige Schlussfolgerungen zu ziehen. Im Anschluss an die Ausführungen von Herrn Körner können wir darüber diskutieren.

Wir haben im Herbst letzten Jahres ein kleines Förderprogramm „Demografischer Wandel“ im Rahmen der Regionalentwicklung aufgelegt. Es soll punktuell geholfen werden, neuen Ideen zu einer Umsetzung zu verhelfen. Der Landkreis Stendal nutzt dieses Programm bereits. Neue Vorschläge und innovative Ideen würden wir gerne aufnehmen, um die Machbarkeit auch hinsichtlich der finanziellen Möglichkeiten zu prüfen.

Herr Köhler übergibt das Wort an Herrn Körner, der wie folgt ausführt:

Wir haben verschiedene Inhalte in der Studie untersucht. Uns hat unter anderem interessiert, wie die Menschen die Versorgungslage in den Landkreisen empfinden.

Haben sie überhaupt eine Versorgung in dem Ort, in dem sie leben? Wie zufrieden sind sie mit der Versorgung? Wie wichtig ist ihnen die Versorgung?

Die Studie soll den kommunalen Akteuren Hilfestellung dahin gehend geben, welche brennenden Themen in naher Zukunft anstehen.

Herr Körner stellt anhand der Anlage 1 die Studie vor.

Herr Schlaak bedankt sich für die Ausführungen und erteilt Herrn Schulz das Wort.

Herr Schulz: Ich habe eine Frage zur Abgrenzung Stadt/Land. Ich fand einige Werte zur Landbevölkerung ziemlich hoch.

Herr Körner: Die Befragten wurden nach dem Merkmal Land- oder Stadtbevölkerung eingeteilt. Es war ziemlich schwierig, konkrete Aussagen vom statistischen Bundesamt zu bekommen.

Selbst, wenn Sie sich innerhalb einer Gemeindekennziffer bewegen, werden sie städtische Strukturen finden. Ich kann nach Gemeindekennziffer sehr ländlich leben, kann aber durch die Infrastruktur sehr nah dem städtischen Bereich sein. Das sind einfach Graubereiche, die aus der Statistik heraus akzeptiert werden sollten.

Herr Riemann: In wie weit haben die Recherchen denn nun Einfluss auf die Meinungsbildung in der Politik? Ihre Mühen, die sie sich gemacht haben, müssen doch nun Einfluss finden auf die Politik!

Herr Köhler: Wir müssen jetzt erkennen, dass wir gemeinsam agieren – sie diskutieren auf Kreistagebene und wir auf Landesebene. Die Fragen sind: Was lernen wir daraus? Wie gehen wir damit um? Welche Schlussfolgerungen und Handlungen leiten wir daraus ab?

Herr Körner hat in seinem letzten Abschnitt interessante Hinweise gegeben, woran wir sehen können, dass z.B. im Bereich der Apotheken die Defizite in besonderer Weise von der Bevölkerung wahrgenommen werden – hier könnten z.B. Überlegungen in Richtung mobile Versorgung angestellt werden.

Ein anderes Beispiel:

Der Landrat sitzt im Aufsichtsrat der Sparkasse. Dort könnten Gespräche zum Aufstellen weiterer Geldautomaten geführt werden.

Die einzelnen Hinweise sind nun aufzugreifen, um daraus die entsprechenden Maßnahmen und Projekte zu entwickeln.

Herr Bausemer: Bei der Freiwilligen Feuerwehr gibt es ein großes Problem mit der Altersstruktur in den Orten. Es wird kaum eine Feuerwehr in Orten mit unter 1000 Einwohnern in der Lage sein, eine 24-stündige Einsatzbereitschaft zu gewährleisten. Wo wird nun finanziert. Man kann doch niemanden vor den Kopf stoßen und sagen hier machen wir das Licht aus.

Herr Köhler: Hochwichtig und vor Ort vorhanden ist die Feuerwehr. Die Strukturen funktionieren bisher noch. Es kann heute noch nicht eingeschätzt werden, was die Entwicklung der Feuerwehren betrifft. Wahrscheinlich werden irgendwann die Einsatzzeiten einfach verlängert werden. Wir müssen daran arbeiten, dass die jungen Leute im Landkreis ihre Zukunft sehen. Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt ist im Umbruch. Wir werden jetzt jeden Monat niedrigere Arbeitslosenzahlen lesen, weil wenige junge Leute nachwachsen.

Herr Prange: Aus der Studie ist zu ersehen, dass die Wichtigkeit der Feuerwehr bei fast 100 % liegt. Warum nimmt uns dann das Land die Feuerschutzsteuer weg? Diese wird dringend zur Aufrechterhaltung benötigt. Wir sollen hier Ideen bringen und das Land macht uns existenziell das Licht aus.

Herr Köhler: Hierzu möchte ich folgendes sagen: Wir haben einen neuen Innenminister. Der wohnt in einem kleinen Ort namens Wellen in der Börde. Der weiß vermutlich was das bedeutet. Schreiben Sie ihm doch einen Brief.

Herr Witt: Eine Frage war ja auch: Wie reagiert denn nun die Landesregierung auf diese Analyse? Welche Schlussfolgerung zieht die Politik daraus? Wenn wir hier z.B. diese Bürgerläden eröffnen wollen, müssen auch von der Gesetzgebung her Maßnahmen getroffen werden, dass diese Möglichkeiten auch genutzt werden können. So das Arzneimittel auch neben dem Schuster verkauft werden dürfen. Dazu bitte ich Sie, meinen Gedankengang mitzunehmen um darauf hinzuwirken.

Herr Köhler: Im letzten Jahr wurde über ein Standardöffnungsgesetz diskutiert. Leider ist es nicht in die Koalitionsvereinbarung aufgenommen worden, aber das Thema wird wieder auf die Tagesordnung kommen.

Herr Jesse: Was tut die Landesregierung für die Schaffung von Arbeitsplätzen? Ich bin der Meinung, dass die Landesregierung versucht sehr viel dafür zu tun, indem die Autobahn gebaut werden sollte. Wer aus dem Raum Werben kommt, stimmt mir sicher zu. Dort gibt es seit Jahren keine Industrieansiedlung mehr, weil es keine Infrastruktur gibt. Das ist ein typisches Beispiel, wie sich eine Region entwickeln kann oder eine Region zurück bleibt. Ohne Autobahn werden wir keine nennenswerte Arbeitsplatzentwicklung bekommen.

Man sollte vorsichtig sein bei der Schaffung von kleinen Läden. Es sollte für solche Projekte kein Geld verschwendet werden, denn die haben dauerhaft doch keine Existenz. Sie halten der Konkurrenz nicht stand. Wir haben das schon gesehen in unserer Region. Da sollte man sehr vorsichtig sein. Ich bin eher dafür, dass die Gaststätten unterstützt werden.

Herr Stapel: Ich denke es macht jetzt wenig Sinn zu fragen, was die Landesregierung aus den Zahlen macht. Was mich angeht, ich habe im Koalitionsvertrag nichts gelesen, was auf unsere Region „Altmark“ zugeschnitten ist und uns wirksam helfen würde. Was die Feuerwehren angeht, möchte ich sie wirklich beunruhigen, da es in erster Linie um die Einsatzbereitschaft geht. Noch scheint es ja zu gehen, aber nicht mehr lange. Was ich gerne als Hilfe für Sie noch mit einbringen möchte, ich würde nicht nur nach dem demografischen Wandel fragen und nach Überalterung, sondern nach dem Geld. Wir werden ja mit der Überalterung auch eine sehr große Verarmung bekommen – nichtarmutsfeste Renten. Die Tatsache sollte auf jeden Fall mit einbezogen werden. Beispiel „Gegen Autobahn“ tun sie doch nicht immer so, als würden die 10 % die Autobahn verhindern. Sie kriegen sie nicht fertig – die 90 %. Wenn es wirklich mehr und mehr arme Leute hier in der Region werden und wir dann noch so teure Straßen bauen wollen, die wir dann hinterher nicht bezahlen können – wir kriegen ja jetzt nicht mal das Schlaglochprogramm ausreichend gegenfinanziert.

Herr Köhler: Stichwort Autobahn. Herr Minister Webel hat in seiner ersten Ansprache an die Belegschaft gesagt, dass ist sein wichtigstes Projekt – die A 14.

Was die Arbeitsplätze angeht, da gebe ich ihnen recht, die sind das A und O. Aber die kann niemand aus dem Hut zaubern. Es ist nicht so, dass unsere Wirtschaft in den letzten 10 Jahren stagniert hätte. Sie hat insgesamt gesehen eine erfreuliche Entwicklung genommen.

Herr Riemann: Aber nur in bestimmten Regionen. Doch hier bei uns nicht.

Herr Tögel: Es kommen immer die Fragen: Was kann das Land machen? Was hat das Land gemacht? Das Land macht eine ganze Menge z.B. in der Breitbanderschließung, auch für den ländlichen Raum. Das würde, wenn es rein privatwirtschaftlich organisiert wäre, nicht laufen. Das ist für viele Dinge so, ob für Bürgerbüro, Handel oder Wirtschaftsansiedlung eine Voraussetzung.

Und der zweite Punkt, wo das Land bereits reagiert hat, ist die Frage der Arztversorgung. Da sind z.B. Studentenprogramme aufgelegt worden, damit Absolventen im ländlichen Raum bleiben. Da wird überlegt, ob die Polikliniken wieder aufgebaut werden. Überall aber kann der Landtag, die Landesregierung nicht mitwirken, z.B. bei der Apothekenversorgung – das ist eine privatwirtschaftliche Sache. Hier muss man natürlich, wenn man das verbessern will in bestimmten Bereichen Geld in die Hand nehmen. Standards verändern oder bestimmte Dinge festlegen, bedeutet natürlich auch immer, dass Geld zur Verfügung zu stellen für die Kommunen um bestimmte

Aufgaben wahrzunehmen. Über die finanziellen Möglichkeiten des Landes oder des Kreises brauche ich hier wohl nicht viel sagen.

Herr Güssau: Welches positive Fazit Herr Köhler können Sie denn aus der Altmark ziehen?

Mal gesprochen als Stadtrat oder Landtagsabgeordneter für den Ausschuss Landesentwicklung und Verkehr. Wir sitzen hier alle so, gewählt durch Parteien immer schön zusammen und treffen uns immer wieder. Wir erzählen uns immer die selben Geschichten und wir hören hier von subjektiven Erfahrungen von Menschen, wie sie etwas gut oder schlecht finden. Einer sagt: Die Menschen haben sich damit abgefunden. Wo ist denn das Maß? Was ist denn Standard? Woran orientieren wir uns? Was ist denn gut? Was ist denn schlecht? Diese Daten sind sehr unterschiedlich zu werten. Mein Eindruck ist, dass die Menschen in der Altmark im Großen und Ganzen schon zufrieden sind. Die Zufriedenheit in der Altmark ist höher als in manch anderen Regionen von Sachsen-Anhalt. Es ist wichtig, dass diese Region in einer Infrastruktur angebunden wird. Damit die Menschen von A nach B in möglichst kurzer Zeit kommen. Und ob das ein Grüner gut oder schlecht findet – das sind Themen, die öden mich schon langsam an, nach so langer Zeit. Heute ist entschieden worden, Baustart für die A 14 ist der Herbst 2011. Da sollten wir uns doch gemeinsam freuen, dass es endlich vorwärts geht. Wir sollten nach 20 Jahren aufhören, immer die alten Diskussionen zu führen. Wir haben eine Altmark, die ist dünn besiedelt – das war schon früher so. Das ist keine Besonderheit, die wir jetzt bejammern. Ich freue mich, aus Japan kommen Delegationen und gucken sich an wie hier demografischer Wandel stattfindet. Die wollen sich informieren darüber, wie wir das Thema lösen.

Dann kam die Frage: Was macht denn nun die Landesregierung für unser Dorfleben? Da gibt es Programme und Förderprogramme, ich sehe aber auch als Stadtrat in Stendal, dass keine Anträge für einen evtl. Dorfladen kommen. Es sind Menschen, die es am Ende der Kette machen. Alle wollen es haben, aber keiner ergreift die Initiative, nach dem Motto „Man müsste...“ Wer ist man? Ich werde das ganze Thema mitnehmen, besonders das mit den Geldautomaten.

Frau Theil:

1. Die Studie wird ja nun in allen Landkreisen diskutiert. Erfolgt die Vorstellung auch auf Landesebene?
2. Wurde die Altersstruktur bei der Befragung ausgesucht oder per Zufallsprinzip gewählt?

Herr Körner: Zur Stichprobe: Es gibt einen Verband, der nennt sich ADM. In diesem Verband sind die 60 größten Institute Deutschlands organisiert. Die Mitgliedschaft ist Voraussetzung für den Wissenschaftsrat für Stichprobenziehung in Deutschland. Hier sind 22 Institute organisiert. Diese dürfen den sogenannten ADM-Masterstempel benutzen. Für jedes einzelne Institut wird ein extra Stichprobenstempel, bestehend aus Geheimnummern, Telefonnummer, Handynummern usw. zur Verfügung gestellt, um repräsentative Stichproben zu ziehen. Wir haben uns für Ihren Landkreis eine demografische Zusammensetzung besorgt. Wir wissen also ganz genau, wie sich die Alterstruktur, getrennt nach Geschlecht, zusammensetzt. Es wurde sich, was die Repräsentativität angeht, sehr viel Mühe gegeben.

Herr Weiß: Das Material, welches hier heute vorgestellt wurde, war für mich sehr aufklärend. Wenn man sich aktiv mit der Politik, der Wirtschaft und den Problemen des Alltags auseinandersetzt, bekommt man vieles bestätigt. Sie haben hier heute mit dargestellt, wie es im ländlichen Bereich und im Stadtbereich aussieht. Für meine Begriffe nimmt man hier eine Wertung vor, die passt nicht in die Landschaft. Wohl die Darstellung, die mich auch dahingehend überzeugt, wo die Probleme gelagert sind.

Herr Güssau, Sie liegen völlig daneben mit der Aussage, dass die Menschen in der Altmark zufrieden sind. Denn der Alterungsprozess hat dazu geführt, dass die jungen Leute weg gegangen sind. Man hat das ja von staatlicher Seite sogar gefördert, in dem man die Menschen auf den Weg geschickt und sie noch mit Bargeld bis zu 8.000 DM und Euro unterstützt hat, damit sie Sachsen-Anhalt verlassen.

Heute ringen wir darum, dass Arbeitsplätze angesiedelt werden.

Ich bin der Auffassung, man sollte realitätsbewusst die Probleme sehr ernst ordnen und daraus auch für die Menschen im Landkreis Stendal überzeugend rüberbringen: Wie sieht die Entwicklung für die nächsten Jahre aus? Wenn ich die BUGA nehme in der Stadt Havelberg, das ist eine Belebung, darüber freut sich jeder Bürger. Die Zuwendungen die hier erfolgen, sehen die Menschen, hier geschieht etwas tatsächlich. Aber was ist danach?

Herr Köhler: Auf die Frage von Frau Theil: Wie gehen wir mit der Studie um?

Wenn also im Ausschuss, im sogenannten MLV-Ausschuss, gewünscht wird, dass wir das diskutieren, stehen wir selbstverständlich zur Verfügung, damit wir die politische Debatte auf Landesebene führen.

Morgen habe ich wieder eine Sitzung des interministeriellen Arbeitskreises. Dort werden wir das Thema ansprechen und gegebenenfalls werden wir es vorstellen und diskutieren.

Was das Ergebnis zur Zufriedenheit angeht: Ich gehe davon aus, dass die Menschen, die ein so hohes Zufriedenheitsniveau zeigen, auch tatsächlich zufrieden und nicht resigniert sind.

Bezüglich der Rückwanderung können Programme genutzt werden, die bereits vorhanden sind. Im Gesamtkonzept – ein Handlungskonzept mit 135 Seiten, mit strategischen Fragen, Finanzfragen, Wirtschaftsfragen, mit Fragen zur Familie und Ältere usw. sind viele Baustellen benannt, an welchen dieses Land arbeiten muss. Eine gewaltige Aufgabe für uns alle zusammen.

Mit einem sogenannten Demografie-Coaching bin ich bereit, die Gemeinden dabei zu unterstützen. Das haben wir im Landkreis Mansfeld-Südharz durchgeführt, die am stärksten betroffen sind. Es gibt einzelne Gemeinden im Bereich Bitterfeld/Wolfen, die das auch nutzen wollen. Ich biete das auch den Städten und Gemeinden hier in der Altmark an, um diesen Prozess zu gestalten. Sie bekommen dabei Unterstützung durch einen externen Berater, der ihnen auch ihren Stand und ihre Potenziale zeigt. Sie werden beraten, müssen aber Selbst die Entscheidungen treffen.

Herr Schlaak bedankt sich für die Ausführungen und beendet die gemeinsame Sitzung.

### **zu TOP 3 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung**

Herr Schlaak stellt die ordnungsgemäße Ladung zur 15. Ausschusssitzung fest. Die Einladung mit der Tagesordnung wurde allen Mitgliedern des Bau- und Verkehrsausschusses fristgemäß am 13.05.2011 zugesandt.

Der Bau- und Verkehrsausschuss ist beschlussfähig (es sind 7 Mitglieder + 1 beratendes Mitglied des Bau- und Verkehrsausschuss anwesend – siehe Anwesenheit Seite 1).

Die Tagesordnung wird einstimmig bestätigt.

Der Tagesordnungspunkt 4 der Einladung wurde in der Sitzung als Tagesordnungspunkt 2 vorgezogen behandelt.

### **zu TOP 4 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 14. Sitzung vom 04.05.2011**

Nachdem es seitens der Ausschussmitglieder keine Ergänzungen, Hinweise und Änderungswünsche gibt, erklärt Herr Schlaak die Niederschrift der 14. Sitzung des Bau- und Verkehrsausschusses vom 04.05.2011 für genehmigt.

### **zu TOP 5 Anfragen und Hinweise**

Herr Schlaak fragt, ob es Anfragen und Hinweise im öffentlichen Teil gibt.

Herr Tögel informiert über den Sachverhalt, dass er eine entsprechende Anfrage im Landtag zur Situation in Gethlingen gestellt hat.

Herr Schlaak schließt den öffentlichen Teil der Sitzung.